

Unwillen einer ganzen erbitterten Nation nichts als Stolz und Verachtung entgegensetzte.

Man darf auch nicht vergessen, daß Cortes einen tiefen Schmerz darüber empfand, daß Alvarado den ihm anvertrauten Posten so schlecht verwaltet hatte, und daß dieser Unmut ihn zuweilen aus seinem Gleichmut gebracht haben muß.

Zwölftes Kapitel.

Die Mexitaner sind im Aufruhr gegen die Spanier und kämpfen mit verzweifelter Wut. Montezuma wird getödet. Cortes kämpft mutig und gerät in Lebensgefahr.

Cortes schmeichelte sich, daß es ihm ein Leichtes sein würde, die aufrührerischen Mexitaner durch Gewalt im Zaum zu halten. Er schickte deswegen einen seiner tapfersten Offiziere, Ordaß mit Namen, mit einem Korps von vierhundert Mann, theils Spaniern, theils Tlascalanern, aus, um Kundtschaft einzuziehen, ob das Volk sich nunmehr ruhig verhalte oder Anstalten zu neuen Angriffen mache.

Ordaß entledigte sich dieses Auftrages und fing an durch die Straßen der Stadt zu ziehen. Allein er war noch nicht weit gekommen, als sich ihm ein Trupp bewaffneter Mexitaner entgegenstellte. Er, der die Absicht hatte einige derselben aufzufangen, um Nachrichten von ihnen einzuziehen, rückte unverzüglich auf sie an, und sie zogen sich sofort zurück. Das thaten sie aber, wie es sich bald zeigte, nicht aus Feigheit, sondern aus Anordnung ihrer Fürsten, welche den spanischen Anführer mit seinem Korps in die Falle zu locken suchten. Es geschah, was sie erwartet hatten; Ordaß verfolgte die Flüchtigen bis an einen Ort der Stadt, wo er sich plötzlich auf allen Seiten von einem unzähligen Schwarme von Feinden umringt und angegriffen sah. Sogar die platten Dächer der Häuser waren mit Menschen bedeckt, und nun hagelte es auf einmal rechts und links, von vorn, von hinten und von oben herab so viel Steine, Pfeile und Wurffpieße, daß die Luft fast verfinstert wurde.

Zum Glück trug Ordaß das Herz und den Kopf an